



MATTER POSCHT

Mitteilungsblatt für die Gemeinde Matt, gegründet von Willy Dörig. Ausgabe durch Gemeinde Matt. Erscheint 4 x im Jahr, wird unentgeltlich an alle Haushalte und Ferienhäuser von Matt zugestellt. Jahresabonnement für auswärtige Leser: Fr. 20.– inkl. Zustellung. Einzelnummer: Fr. 6.–. Redaktion: Martha Schegg, Tschogglen, 8766 Matt, Tel: 055 642 17 89, Fax.Nr. 055/642 17 91, E-Mail-Adresse: schegg-marti@bluewin.ch

Ausgabe Nr. 101

Juni 2006

Auflage: 400 Ex.



Ds Beggä Didi im Gespräch mit ds Keller's.

Die 100. Ausgabe der Matter Poscht wurde im festlichen Rahmen präsentiert. Die beiden Berichte, die in der Tages- und Wochenzeitung erschienen sind, können Sie heute (nochmals) lesen. Nach den Festlichkeiten, nun wieder der Alltag – wie soll ich die 32 Seiten nur füllen?

Glücklicherweise kann ich auf ein Angebot meines Mannes zurückgreifen. Er bot mir vor Jahren an, wenn ich dann nichts zum «Füllen» hätte, könne ich sein angefangenes Buch, als Fortsetzungsgeschichte, veröffentlichen. Davon habe ich nun Gebrauch gemacht und ein erster Teil dieser «Eine ungewöhnliche Bubengeschichte» kann in dieser Ausgabe gelesen werden.

Ebenfalls kurz vor Redaktionsschluss erhielt ich Post von Petsch Marti. Ihm wurde im Jahre 1987 drei Zeitungsartikel aus den

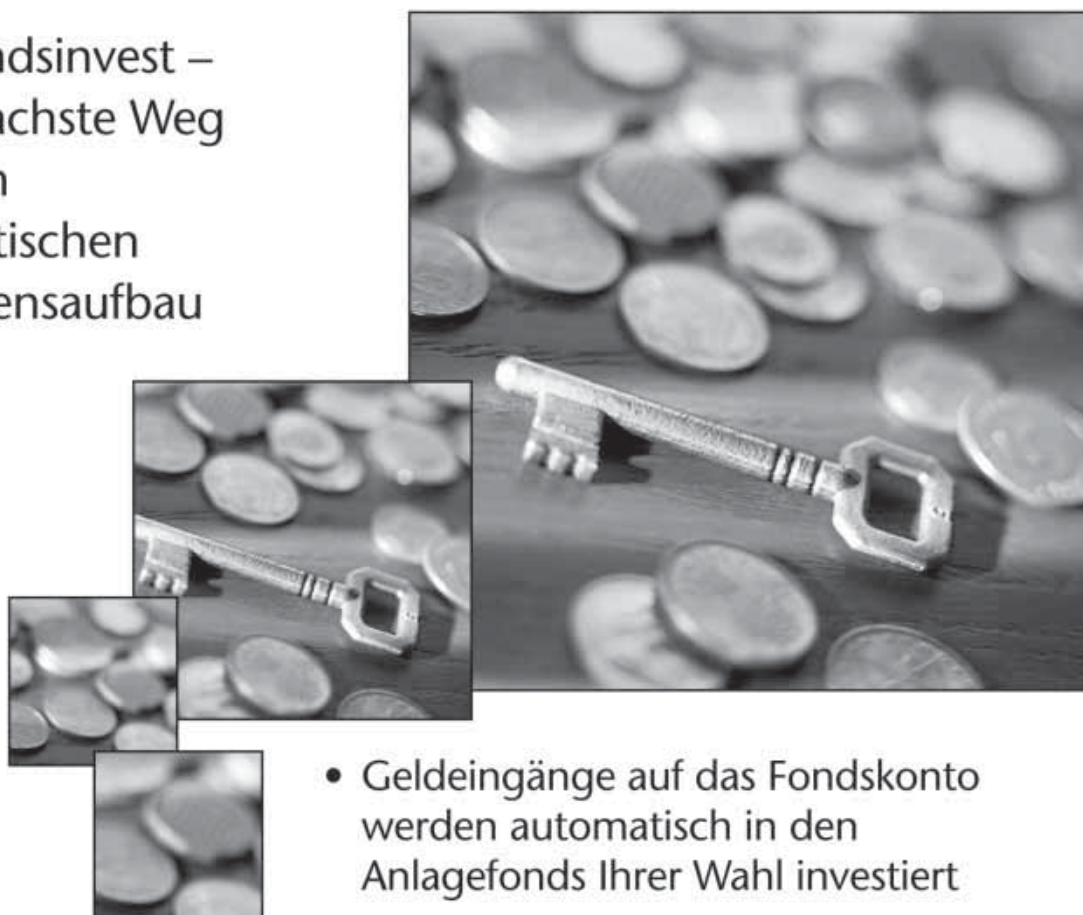
Jahren 1962, 1964 und 1966 von Walter Fromm zugestellt. Diese Artikel hat seiner Zeit Ruedi Zwicky geschrieben und berichten aus Matter Urzeiten! Diese werde ich nun ebenfalls in Teilstücken neu abtippen und hoffe, dass viele Leserinnen und Leser Freude daran haben. Neu ist auch, dass Werner Neumann mir ab und zu eine Erinnerungsgeschichte aus seiner Matter Lehrerzeit schreibt.

Und – wie immer – Tipps für Neues, Interessantes, Aussergewöhnliches nehme ich immer gerne entgegen. Herzlichen Dank an alle, die mit einem Beitrag etwas zu dieser Ausgabe beigetragen haben.

*Viel Unterhaltung beim Lesen wünscht:
Martha Schegg*

GRB-Fondsinvest-Konto – der Schlüssel zur Zukunft

GRB-Fondsinvest –
der einfachste Weg
für einen
systematischen
Vermögensaufbau



- Geldeingänge auf das Fondskonto werden automatisch in den Anlagefonds Ihrer Wahl investiert
- Sie wählen den Fonds, der Ihrem Anlageziel und Ihrer Risikobereitschaft entspricht
- Einzahlungen und Bezüge sind jederzeit möglich

GRB Glarner  **Regionalbank**

8750 Glarus
055 645 35 45

8762 Schwanden
055 647 34 50

8765 Engi
055 642 61 30

Rubriken: (Inhalt)

	Seite
In eigener Sache	
• Jubiläumsausgabe: 100. Matter-Poscht wurde gefeiert!	
• Bericht von Stefanie Elmer in der Südostschweiz am 20.3.06	4
• Bericht von Otto Brühlmann im Fridolin am 23.3.06	5
Aktuelles, Allgemeines, Aussergewöhnliches	
• Schyäfleugä-Event 2006	6
• Fasnachtsumzug 2006, von Karin Schuler-Leuzinger	7
• Gruss aus Matt nach Näfels, von b. bänziger	8
• Wohnbaugenossenschaft Matt: Bauland zu verkaufen	9
Infos Gemeindeverwaltung	
• Aus den Verhandlungen des Gemeinderates im	10
Vereine/Sport	
• Luftgewehrschiessen, Jonny Stauffacher und Dietrich Schuler	14
• HV des Schützenvereins Matt, von Fridolin Marti, Jugendschützenleiter	16
• 1. Glarner Jugendturnfest	18
Trouvaille (glücklicher Fund/Volltreffer)	
• 1. Teil: Glarner Nachrichten, 11. August 1962, Aus alten Tagwensrechnungen (1852)	20
Erinnerungen aus meiner Matter Lehrerzeit	
• von Werner Neumann	22
Fortsetzungsgeschichte	
• Mirelb, eine ungewöhnliche Bubengeschichte, 1. Teil	25
Südostschweiz-News	
• Podiumsgespräch mit Sepp Estermann, vom 24. März 2006	27
• Landratswahlen 2006, Ausschnitt vom 22. Mai 2006	29
Noch ein Geburtstag	
• von Frau M. Hämmerli-Schuler, Schwanden...	30
Letzte Neuigkeiten aus den Weissenbergen	
• HV der Strassen- und Wegkorporation Weissenberge, von Frid. Stauffacher	30
Letzte Seite	32

Redaktionsschluss:

Die Matter Poscht erscheint üblicherweise im Monat März, Juni, September und Dezember. Redaktionsschluss ist jeweils Ende des Vormonates.

In eigener Sache

Die Südostschweiz – Ausgabe Glarus • Montag, 20. März 2006 • Ressort Region

Wenn die alte Dame Besuch bekommt

Hundertmal flatterte die Dorfzeitung «Matter Poscht» bis anhin in die Briefkästen der Matter oder eines Heimweh-Matters. Zeit, dies zu würdigen. So geschehen am Freitag.

von *Stefhanie Elmer*

Sie ist eine alte Dame. Ohne Altersbeschwerden und Falten. Dafür wird sie immer moderner und hat manchmal Eselohren, weil sie redlich genutzt wird und von vorne nach hinten, von hinten nach vorn gelesen wird.

Die Rede ist nicht von der noblen NZZ, sondern von der «Matter Poscht», die am Freitag ihre 100. Ausgabe feiern konnte. Doch anders als im Dürrenmatt-Klassiker «Der Besuch der alten Dame», kommt die alte Dame nicht zu Besuch, sondern erhält Besuch.

Ein seltenes Jubiläum

Es ist keine Selbstverständlichkeit, dass ein Dorf eine Zeitung ihr Eigen nennen darf, die dann gar mit einem solchen Jubiläum auftrumpfen kann. So gibt dies in der Sernftaler Gemeinde Anlass, dies mit einer bunten Gästeschar im «Jägerstübli» zu zelebrieren. Die Matter Dorfmusik etwa brachte ihre Glückwünsche in klingender Form, während der Gemeindepäsident Dietrich Elmer, in Erinnerungen schwelgend, nochmals zurück auf die Anfänge des Dorfblattes blickte. Für ihn ist die «Matter Poscht» eine «nicht mehr wegzudenkende Institution, die zu Matt gehört, wie das Schybefleuge.»

Doch auch Regierungsrat Rolf Widmer sowie Vertreter der Nachbargemeinden und von Elm-Sernftal Tourismus liessen es sich nicht nehmen, persönlich ihre Anerkennung zu überbringen.

Die unermüdlichen Schreiber

Unter all den Gratulanten jedoch fanden sich aber auch Persönlichkeiten, denen wohl das grösste Lob gebührt: Schreiberlinge nämlich, die über die Jahre hinweg Texte redigierten, sodass die «Poscht» viermal jährlich herausgegeben werden konnte. Besondere Ehre wurde denn auch dem damaligen Initianten Willy Dörig verliehen, der selbst das Jubiläum seiner Zeitung nicht mehr erleben darf.

«Eine Pionierarbeit»

So lässt Petsch Marti, der die Dorfzeitung während einem Jahrzehnt betreute, in der Jubiläums-Ausgabe Historisches nochmals aufleben, lässt Tiefs und Hochs nochmals Revue passieren. Beschrieben wird auch, wie eine Woche vor Weihnachten 1980 ein Dutzend einseitig beschriebener und oben links zusammengehefteter A-4-Blätter versandt wurden und so die Geschichte der «Matter Poscht» ihren Lauf nahm.

Inzwischen ist sie nicht mehr oben links zusammengeheftet, sondern gefaltet und im Falz geheftet. Der Farbdruck hat Einzug gehalten, und per E-mail nimmt die redaktionelle Betreuerin, Martha Schegg, Texte entgegen. Würden die damaligen Autoren, so schreibt Petsch Marti in seiner Chronik, die 100. Ausgabe in den Händen halten, so «hätten sie ihre helle Freude daran und wären stolz auf ihre Pionierarbeit.»

Copyright © 2005 by Südostschweiz Mediengruppe





Die hundertste Ausgabe

Hat Glarus eine eigene Dorfzeitung? Oder Ennenda, oder Luchsingen? Das kleine Matt mit seinen knapp 400 Einwohnern hat eine. Und sie ist nicht ein kurzlebige Medienstrohfeuer, sondern erscheint seit 1980 viermal im Jahr. Da war es angezeigt, die hundertste Ausgabe mit einer kleinen Feier zu begehen. «Geschlossene Gesellschaft» hiess es auf der Tafel vor dem «Jägerstübli», und drin spielte die Matter Dorfmusik auf, erging sich der Gemeindepräsident in einer Laudatio, brachten der Präsident der Nachbargemeinde und derjenige des Tourismusvereins ihre Glückwünsche an und war sogar der jüngste Regierungsrat vorhanden.

Die letzten sechs Nummern der «Matter Poscht» sind in professioneller Aufmachung erschienen. Ein Ferienhausbesitzer aus Zürich, Chef einer einschlägigen Firma, besorgt seit 2005 Gestaltung und Druck – ohne Entgelt. Einem anderen Ferienhausbesitzer verdankt unsere «Zeitung» nicht nur ihr Aussehen, sondern ihre Entstehung. Willy Dörig, SBB-Konduktuer aus Glarus, war ihr Initiator und ihr erster Redaktor. Er schrieb und klebte das Layout und heftete die kopierten Blätter zusammen. 32 Ausgaben verwirklichte er bis zu seinem frühen Unfalltod in den Bergen. In den folgenden Jahren versah Petsch Marti die Herausgabe, unterbrochen durch Interimlösungen während seiner Ab-



Frau Bruna Dörig, Frau des Gründers der Matter-Poscht und R. Kälin, der professionelle «Drucker» der Matter-Poscht.

wesenheit im Ausland. Aus seiner Feder stammt auch der wichtigste Beitrag der Jubiläumsausgabe, ein acht Seiten langer Rückblick auf die Geschichte der «Matter Poscht». Seit 1999 besorgt Martha Schegg ihre Redaktion und gibt ihr ein neues Gepräge mit digitalem Zuschnitt.

Zwar besteht das bleibende Gerüst einer Dorfzeitung aus den Mitteilungen der verschiedenen Behörden, dem Tätigkeitsbericht der Dorfvereine und der Chronik besonderer Ereignisse. Aber von Anfang an bis heute finden sich immer wieder andersartige Texte in diesen Raster eingefügt. So waren es in früheren Ausgaben vor allem die gehaltvollen Beiträge des langjährigen Matter Lehrers Rudolf Zwicky, der aus dem reichen Fundus seines lokalhistorischen und genealogischen Wissens schöpfen konnte, oder, in den neueren Heften, die Jugenderinnerungen «vu ds Beggä Didi», einer Heimweh-Matterin von ennet dem Vorab. ■

Von Otto Brühlmann

Super Stimmung beim Schybäflügä in Matt



Eine grosse Schar Interessierte liessen sich den alten Matter Brauch «Schybäflügä», der im Gemeindewappen symbolisiert ist, live von einem ehemaligen «Aktiven», Dieter Elmer-Stucki, erklären. Die zwölf Kleinen (1.–4. Klasse) auf der einen und ebenfalls zwölf Grosse (5.–9. Klasse) auf den anderen Talseite demonstrierten mit den Fakeln das Aufstiegsritual.

Bei anhaltendem Schneefall konnten vielen Sernftalerinnen und Sernftaler, aber auch ebenso viele Gäste und Auswärtige dem Matter Brauch «Schybäflüge» auf Distanz beiwohnen. Denn direkt dabei sein, ist für Erwachsene und Mädchen strengstens verboten. Das Ganze ist eine reine Bubensache. Vom Holzen im Herbst bis zum eigentlichen Anlasse wird alles selbständig von den Buben organisiert. Meistens der Älteste jeder Gruppe ist der Chef und der sagt, in Absprache mit dem Vice-Chef, was zu tun ist.

Sehen konnte man auf beiden Talseiten das Fakel-Ritual, den Rest, was schon vorher gelaufen ist und was noch passie-

ren wird, wurde der Gästeschar erklärt. Von den anschliessenden Feuer, die bis zum Schluss brannten, sah man nicht sehr viel, weil der Schneefall dies verhinderte. Doch die gute Stimmung im Dorf mit Musik, Feuer und der Möglichkeit ebenfalls «Schyben zum Fliegen zu bringen» sorgte dafür, dass nicht gerade ans Nachhausegehen gedacht wurde. Fürs leibliche Wohl gabs eine kleine Festwirtschaft mit gratis Glühwein und Punsch. Auch blieb nichts von der Gerstensuppe übrig. Sonstige Getränke und Würste konnten ebenfalls gekauft werden. Zu kalte Füsse zwangen dann doch die einen oder andern an einen wärmeren Ort. Die Schybä-Buäbä blieben wie geplant bei den Feuern, d. h. bei den Kleinen verliessen die letzten ca. um Mitternacht den Feuerplatz und bei den grossen wurde es sechs Uhr morgens. Das fröhliche Gejohle bei der Rutschpartie auf dem Nachhauseweg konnte weitherum, speziell von den «Frühschneeräumern», gehört werden! ■

von Martha Schegg-Marti

Fasnachtsumzug Matt



Am 27. Februar 2006 um 14.00 Uhr versammelte sich eine Gruppe maskierter Kinder und Erwachsener bei der Luftseilbahn Matt-Weissenberge. Es war ein vielseitiges Erscheinen, Hexen, Prinzessinnen, Cowboys, Spiderman, Polizisten mit und ohne Sträflinge, ein Musketier, eine Erdbeere, die den Weg nach Süden verfehlt hat, Clowns aus Reichenburg, die den Matteredumzug auf keinen Fall verpassen wollten, Donald Duck aus Entenhausen reiste spontan an, der gelbe Schwamm Spongebob tauchte aus der Tiefsee auf und viele andere Maskierte und Unmaskierte, vom jährigen Kind bis hin zur Grossmutter nahmen am Umzug teil. Begleitet wurden sie von einer frommen Nonne, die extra aus dem Kloster angereist kam, um nach dem Rechten zu schauen. So wurde der gut besetzte Umzug um 14.10 Uhr gestartet. Mit Guggenmusik, leider nur aus dem Radio klingend, und mit viel Konfetti marschierte die froh gelaunte Gruppe los. Der Weg führte über das Auen Richtung Dorf, vorbei am Trämligen bis ins Sand. Schlussendlich nach einer Zusatzrunde ging es ins Rest. Jägerstübli, wo wir uns



mit Pommeschips, Rivella und Coci stärkten. Um ca. 16.30 Uhr ging dann das Spektakel Fasnacht zu Ende. Es war ein schöner Fasnachtsmontag für die Kinder wie auch für die Erwachsenen. Leben im Dorf zu sehen und zu spüren ist etwas Grossartiges, gerade für so eine kleine Gemeinde wie Matt. Erinnern uns doch noch heute die Konfetti auf der Strasse an unseren Umzug. Vielen herzlichen Dank fürs Mitmachen, denn ohne euch könnte so ein Fasnachtsumzug nicht durchgeführt werden. ■

Turnerinnenverein Matt

Grüsse aus Matt nach Näfels



Ein herzlich «Willkommen» an die neuen Hausbesitzer.

April 2006

Weg sind sie, s'Nümäs! Wer hätte es geglaubt, dass ein Jahr nach Do's Worten: «Mir zügled. nä-nei nüd sofort, zerscht müemer s' Huus verchaufe.!!!» Keiner glaubte es – Do, weg von Matt? Nein, Do geht doch nicht. Auch wenn wir wussten, dass Do ihrem Walensee und dem geliebten Segelschiff in Näfels viel näher wäre; dass Werni, je nach Wind, sofort bereit wäre, seine Modellflugzeuge auf dem Flugplatz in Mollis starten zu lassen. Ja, eigentlich lag es auf der Hand, ein Umzug nach Näfels wäre das beste. Ich glaub kaum, dass jemand ernsthaft an den Wegzug von Neumanns glaubte. Am wenigsten Do selber. Haus verkaufen, wo so viele zum Verkauf feil sind?

So verging der Sommer und alles war wie immer. Radelte ich an Dos Rüti vorbei, kam immer ein netter Gruss mit der Frage: «Häsch Zyt für es Tee?» Meist radelte ich danach mit irgendeinem fremdartigen selbstgezeugenen Gemüse nach Hause. Das Leben nahm seinen normalen Lauf – bis Do verkündete. «S Huus isch verchauft!!!!» Jetzt sind sie weg. Mit ihnen 27 Jahre Do mit Familie. Für mich 27 Jahre, eine offene

Tür, ein offenes Ohr, ein nettes Wort und immer bereit, alles liegen und stehen zu lassen, wenn Hilfe nötig war. Do hatte Zeit, oder besser, Do nahm sich die Zeit, welche der Besuch brauchte. Do war interessiert, hilfsbereit und grosszügig. Obwohl s'Nümäs vier Personen sind. Für mich prägend ist Do. Mit Werni habe ich weniger zu tun gehabt. Er war ja auch in der Schule, und kann weder nähen noch Kleider flicken!

Seit Tobias und Jonas erwachsen sind, fallen die auch eher weg. So spreche ich von Nümäs und meine Do. Da sich Werni zusammen mit der ganzen Familie aber hier verabschiedet hat, möchte ich mich auch von ihnen verabschieden. Mit einem herzlichen Dankeschön für die langjährige Freundschaft. Für mich ist es trotz wärmerer Jahreszeit kühler geworden. ■

A,B,a,b,c Bänziger

Wohnbaugenossenschaft Matt: Bauland zu verkaufen

Die Wohnbaugenossenschaft Matt wurde 1982 gegründet. An der Gründung waren neben den Initianten Hanspeter Elmer a.Tagwenvogt, Fritz Marti – Egli, Fridolin Marti – Hefti und Fridolin Marti – Elmer 23 weitere Personen beteiligt. Heute zählt die Genossenschaft ca 60 Mitglieder.

Das Ziel der Wohnbaugenossenschaft ist die Förderung eines modernen Wohnungsbaus, sowie die Vermittlung, bzw der Kauf und Weiterverkauf von bereits bestehenden gut geeigneten Wohnhäusern, damit diese weiterhin für einheimische Familien zur Verfügung stehen.

Seit der diesjährigen Hauptversammlung besteht der Vorstand aus Hans Marti, Haslen, Jakob Schuler – Zweifel, Gemeindepräsident Dieter Elmer und Markus Brunner. Als Präsident wurde Peter Zentner gewählt.

Durch die umsichtige und erfolgreiche Arbeit der bisherigen Vorstände besitzt die Genossenschaft keine Schulden, sondern neben einem kleinen Eigenkapital noch zwei Parzellen Bauland.

Die eine Parzelle befindet sich im Auen nördlich der Wohnhäuser der Familien Zentner und Stauffacher. Der Vorstand

hat an der letzten Hauptversammlung die Kompetenz für einen Verkauf dieser Parzelle erhalten.

Die andere Liegenschaft ist das so genannte «Churze Höschtetli». Dieses umfasst ca 1700 m² und befindet sich im Trämligen auf der östlichen Seite der Dorfstrasse. Als Teil der Dorfkernzone kann die Parzelle erhöht ausgenützt werden. Zudem ermöglicht das leicht abfallende Gelände eine schöne Rundumsicht auf die Berge und ist sehr zentral gelegen.

Es liegen zwei Projektstudien vor, die eine Überbauung mit Ein- und/oder Zweifamilienhäusern vorsehen. Für eine Realisierung besitzt die Wohnbaugenossenschaft jedoch zu wenig Eigenkapital. Der Vorstand ist deshalb auf der Suche nach Interessentinnen und Interessenten, die alleine oder zusammen mit der Wohnbaugenossenschaft auf der Parzelle Wohneigentum errichten möchten. Dabei kann es sich um einzelne oder mehrere Einfamilien- oder Zweifamilienhäuser handeln.

Nähere Auskünfte sind bei Peter Zentner – Werner, Tschogglen, 8766 Matt erhältlich. (055 642 21 07, peter.zentner@bluewin.ch)

Ausstellungen: Bauhaus Hanegg • 8813 Horgen • 01 770 19 25/26
Neuheimstrasse 8 • 8853 Lachen • 055 442 80 48



**STAUFFACHER
BAUKERAMIK** GmbH

Öffnungszeiten: Mo–Fr 08.00–11.30/13.30–17.30
Sa 09.00–12.00 oder nach tel. Vereinbarung ... überzeugt einfach!

www.stauffacher-baukeramik.ch
**Der kreative Aussteller
für Wand- und Bodenplättli**

FOTO KINO



Schönwetter
Glarus

Inhaber: Beer Walter

Auswahl – Beratung – Service – Qualität

Tel: 055 640 10 59 oder 055 640 12 44

Aus den Verhandlungen des Gemeinderates Matt



Gemeindeverwaltung – interimsmässige Stellenbesetzung

George Luchsinger, Mitlödi, arbeitet seit dem 20.02.06 als Verwalter interimsmässig (vorläufig bis zur Frühjahresgemeindeversammlung) auf der Gemeindeverwaltung Matt. Er bringt eine grosse Erfahrung mit, führte er doch über mehrere Jahre die Gemeindeverwaltung von Rüti GL. Wir begrüssen Herrn Luchsinger herzlich in Matt und wünschen ihm viel Befriedigung bei seiner Arbeit.

Jubiläum Matter Poscht

Mitte März 2006 erscheint die 100. Ausgabe der Matter Poscht. Das Organisationskomitee hat dies zum Anlass genommen, eine kleine Jubiläumsfeier zu veranstalten. Den Beteiligten, die sich über all die Jahre um das Erscheinen der Matter Poscht – auch in finanzieller Hinsicht – gekümmert haben, wird auch an dieser Stelle bestens gedankt.

Änderung Bestattungswesen

Der Gemeinderat hat von folgender Änderung Kenntnis genommen (Regierungsratsentscheid vom 13.12.05): Die Aufsicht über die Friedhöfe – und damit auch über die Friedhofkommissionen – obliegt den Gemeinderäten. Diese Änderung tritt sofort in Kraft.

Änderung Tierseuchengesetz

Der Gemeinderat hat von den Änderungen der kantonalen Verordnung zum eidg. Tierseuchengesetz Kenntnis genommen (Regierungsratsentscheid vom 13.12.05). Die wichtigste Neuerung: Nach dem 01.01.06 geborene Welpen sind innerhalb von drei Monaten mittels Chip zu kennzeichnen und registrieren zu lassen. Die Einzugsstelle der Hundetaxen (der Einzug hat jeweils bis zum 31. März zu erfolgen) wird vom Regierungsrat in Absprache mit den Gemeinden noch bestimmt.

Fällen der Tannen im Gemeindehausgarten

Aus verschiedenen Gründen (stören der TV-Programme in der Umgebung, Umsturzgefahr bei Föhnstürmen etc.) und auf eine entsprechende Anfrage hin hat der Gemeinderat beschlossen, die Tannen im Gemeindehausgarten fällen zu lassen. Aus div. Offerten wurde die günstigste gewählt: Werner Stauffacher, Forstunternehmen, Matt, hat den Auftrag erhalten. Es ist vorgesehen, die Arbeit noch diesen Frühling auszuführen.

Schneeräumung Wanderweg Engi–Matt

Einfachheitshalber hat die neue Organisation Elm-Sernftal Tourismus beschlossen, dass die Gemeinde Matt den Wanderweg zwischen Matt und Engi öffnet. Bisher war Matt für die Räumung bis ins Boligen verantwortlich, Engi für den Rest des Weges. Es entstehen keine zusätzlichen Kosten.

Wohlfahrtsstiftung der Spinnerei Matt – Jahresrechnung 2005

Der Gemeinderat hat von der von Dieter Elmer geführten Jahresrechnung 2005 Kenntnis genommen. Das Stiftungskapital – es muss davon nur noch ein Ruhegehalt finanziert werden – betrug am 31.12.05 Fr. 9'124.20.

Ausbringen von alpfremdem Dünger

Der Gemeinderat gibt bekannt, dass es sich bei der Alp, auf der unerlaubterweise alpfremden Dünger ausgebracht worden ist, um Vorderegg handelt.

Baumeldungen

Jakob Schuler, Auen
Stallsanierung Werriweid
Hansruedi Schuler, Wyenegg
Sanierung Wohnhaus
(Küche/Bad/Heizung)

8766 Matt, 28. Februar 2006
Der Gemeinderat

Aus den Verhandlungen des Gemeinderates Matt



Erneuerung Konzession

Luftseilbahn Matt – Weissenberge

Laut Art. 10, Abs. 3 und Art. 13 der Luftseilbahnkonzessionsverordnung vom 08.01.1978 müssen die Konzessionen von Luftseilbahnen immer wieder erneuert werden. Die Luftseilbahn Matt Weissenberge hat dem Bundesamt für Verkehr, Bern, den Nachweis zu erbringen, dass die erforderlichen Rechte der Gemeinde Matt (Überfahrungsrechte Talstation bis Auenstrasse und Auenwald bis Bergstation) für die Dauer der nachgesuchten Konzession vollständig vorliegen; der Gemeinderat gewährt die Überfahrungsrechte laut Beschluss vom 16.02.06.

Erwerb von Grundstücken für Personen im Ausland

Laut Auszug aus dem Protokoll des Regierungsrates vom 07.02.06 wurden die Gemeinden Engi und Schwanden neu auf die Liste der Fremdenverkehrsorte gesetzt und die bisherigen Orte Matt, Elm, Braunwald, Schwändi und Filzbach bestätigt. Dies betrifft das Vollzugsgesetz zum Bundesgesetz über den Erwerb von Grundstücken durch Personen im Ausland.

Gesuch um Sömmerung von Ziegen

Der Gemeinderat ist mit der Sömmerung von Ziegen auf der Alp Vorderegg einverstanden unter der Voraussetzung, dass das Amt für Landwirtschaft diese als Freistösse akzeptiert. Dies ist nicht der Fall. Die Direktion für Landwirtschaft, Wald und Umwelt teilt mit, dass laut den kantonalen Bestimmungen elf über einjährige Ziegen auf Vorderegg gesömmert werden dürfen, allerdings angerechnet zu 0.17 RGVE.

Feinstaubproblematik

Eine hohe Feinstaubbelastung, wie sie im Januar 2006 vorgekommen ist, stellt ein Problem für die Gesundheit der Bevölkerung dar. Die Kantone müssen im Rahmen von Massnahmenplänen für die Einhaltung der Grenzwerte besorgt sein. Der

Kanton Glarus macht darauf aufmerksam, dass die Verhaltensregeln, die jeweils zur Einhaltung der Feinstaubbelastung erfolgen, konsequent einzuhalten sind.

Vetretung der Stromableserin

Aus gesundheitlichen Gründen ist es Maria Marti diesen Frühling nicht möglich, die Stromablesung vorzunehmen; wir wünschen ihr alles Gute. In verdankenswerter Weise hat an ihrer Stelle Oswald Hefti, Engi, die Aufgabe übernommen.

Abkommen Lebensmitteleinkauf Truppenlager

Die Waffen- und Schiessplätze haben seit dem 01.01.04 keine Lieferantenverträge mehr. Der freie Markt muss spielen können. Zwischen dem Volg Matt, dem Volg Elm und dem Militär wurde folgende Vereinbarung getroffen: Die Truppe schliesst mit den Lieferanten direkt einen Liefervertrag ab. Die vier Belegungen der VBA 1 werden auf den Volg Matt und den Volg Elm aufgeteilt. Bei den WK Bat werden die Kp in Elm und in Matt einquartiert. Jede Kp kauft an ihrem Standort ein. Auch bei den anderen Belegungen ist am jeweiligen Standort einzukaufen.

Luftseilbahn Kies-Mettmen – Gratis auf die Mettmen-Alp

Dieses Jahr bietet die Luftseilbahn Kies-Mettmen allen Einwohnern der Gemeinden im Kanton Glarus eine Gratisfahrt auf die Mettmen-Alp an. Am Samstag, 26. August 2006 können alle Einwohnerinnen und Einwohner der Gemeinde Matt gratis fahren. Nutzen Sie diese Gelegenheit, das schöne Freizeit- und Erholungsgebiet neu kennen zu lernen oder wieder einmal zu besuchen.

8766 Matt, 28. März 2006
Der Gemeinderat

Aus den Verhandlungen des Gemeinderates Matt



ARA Engi – Geruchsimmissionen

Die Betriebskommission der ARA Engi ist sich bewusst, dass sie gegen die immer wieder auftretenden Geruchsimmissionen etwas unternehmen muss. Sie hat sich entschlossen, die Probleme mit der defekten Biochemie mittels einer Fachperson (Biologin) – vermittelt vom Amt für Umweltschutz – abklären zu lassen.

Weg- und Strassenkorporation Weissenberge – Abbau Koffermaterial

Auf ein entsprechendes Gesuch hin hat der Gemeinderat der Weg- und Strassenkorporation Weissenberge die Bewilligung erteilt, auf der Parzelle 414 (Hüsliberg) Koffermaterial für die Strassensanierung abzubauen.

Vereinbarung Zivilschutzanlage – Vernehmlassung

Der Entwurf „Vereinbarung über die Wartung und Benützung der Schutzanlagen des Zivilschutzes in den Gemeinden vom 01.01.06“ gibt zu keinen Beanstandungen Anlass. Die Gemeindepräsidenten des Sernftals haben beschlossen, die drei Anlagen gemeinsam warten zu lassen.

Region Glarner Hinterland Sernftal – Neujahrsbote

Von der Region GHS erfolgte ein Aufruf zur Erweiterung der Leserschaft. Da die Pioniere und langjährigen Abonnenten des Neujahrsboten von Jahr zu Jahr weniger

werden, braucht es dringend neue Leute, die sich für das Zeitdokument des Glarner Hinterlandes interessieren. Vielleicht haben Sie Verwandte auswärts, die bereit sind, sich über den Neujahrsboten auf dem Laufenden zu halten. Auskunft erteilt gerne der Sekretär der Region Glarner Hinterland Sernftal, Gabriel Weber, Dorfstrasse 137, 8773 Haslen, gabriel.weber@regionghs.ch.

Baumeldung

Ch. und HJ. Keller, Stäfa
Zusätzlicher Sonnenkollektor beim FH Zähigenhoschet

*8766 Matt, 25. April 2006
Der Gemeinderat*

Zu vermieten

Hütte im Bergli

Infolge Auflösung des Mietverhältnisses mit dem jetzigen Mieter ist die Hütte im Bergli **ab 1. Juli 2006** frei. Sie ist in einem guten Zustand aber ohne jeglichen Komfort.

MietinteressentInnen richten ihre Anfrage bitte bis zum 20. Mai 2006 an den Gemeinderat Matt, 8766 Matt.

www.weissenberge.ch

im Internet: Aktuelles, Wissenswertes, Bilder und mehr...

neu: Webcam, jede Minute ein aktuelles Bild aus den Weissenbergen.

Jan Zogg informiert in der Saison täglich über den Zustand der Schlittelbahn auf

www.schlittelbahn.ch



mawidor

mawidor

Was wir Ihnen zu bieten haben:

- Spezialanfertigungen aus dem Goldschmiedeatelier
- reichhaltiges Schmucksortiment
- Uhren der Marken Tissot, Movado, Roamer + Sektor
- SWATCH-The-Club-Verkaufsstelle

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Marianne Widmer,
Goldschmiedin und Team

Zaunstr. 10, Gemeindehausplatz, 8750 Glarus, Tel. 640 39 36

RESTAURANT JÄGERSTÜBLI, MATT

- GEMÜTLICH UND CHARMANT
- SCHWEIZERKÜCHE UND ITALIENISCHE KÜCHE
- SPEZIALITÄTEN
- LOKALITÄTEN FÜR FAMILIENANLÄSSE UND BANKETTE
- GÜNSTIGE, RUHIGE ZIMMER, TEILWEISE MIT BAD UND WC



AUF IHREN BESUCH FREUT SICH

FAMILIE H. & M. SUTA

TELEFON: 055 642 14 57
FAX: 055 642 14 57

MONTAG RUHETAG



Volg - Laden, 8766 Matt

Tel. 055 / 642 13 73

Grosses Angebot an Qualitätsprodukten.

Deshalb, **Volg** - Ihr Einkaufscenter im Dorf.

Volg - frisch, fründlich und nah !



Luftgewehrschiessen



Auch im letzten Winter führte der Schützenverein Matt unter der Leitung von Dietrich Schuler und Jonny Stauffacher wieder den bei den Jugendlichen beliebte Luftgewehrschiesskurs durch.

In teilweise harten Wettkämpfen wurden auf sechs verschiedene Scheiben in zwei Gruppen um Punkte gekämpft und die jeweiligen Sieger ermittelt. Dass dabei dem Gegner nichts geschenkt wurde, ist aus den geringen Punktedifferenzen zu schliessen. Am Rangverlesen im Restaurant Jägerstübli durfte jeder Teilnehmer ein bedrucktes T-Shirt als Preis in Empfang nehmen.

Nachfolgend einige Eindrücke der teilnehmenden Jugendlichen:

Im Schiessen, welches wir jeden zweiten Montag besuchen, wird uns alles genau erklärt. In den letzten Jahren gewann das

Schiessen an Bedeutung und es kamen immer mehr begeisterte Matter-Kids ins Luftgewehrschiessen. Es macht uns grossen Spass und nebenbei können wir gemütlich plaudern. Jedes Jahr gibt es einen Wettkampf über die ganze Saison verteilt, es bleibt spannend bis am Schluss.

Am Ende bekommt jeder Teilnehmer einen tollen Preis, denn es heisst ja: «Mitmachen ist Alles». Wenn das Turnier beendet ist, machen wir Cup- oder Ausscheidungswettkämpfe, bei denen der Sieger ein Getränk spendiert bekommt. An manchen Tagen ist die Konzentration gleich null und es wird laut. Es war ein cooles Jahr und wir können es kaum erwarten bis die nächste Saison beginnt. Gruppe 1: Sandra, Fabian, Sven Streiff, Michael Marti, Andreas, Hans



Mir hat das Schiessen sehr gefallen und ich finde es gut, das der Schiessverein es den Jugendlichen ermöglicht ihrem Hobby nachzugehen. Ich hoffe dass nächstes Jahr diese Möglichkeit wieder besteht, denn dann können die Jugendlichen ihre Zeit sinnvoll nutzen.

Michael Schuler

Ich fand das Schiessen super, auch unsere Gruppe war toll. Ich hoffe man kann nächstes Jahr wieder ins Schiessen gehen.

Gabriel Marti

Ich fand es gut, dass ich einen Punkt vor dem Dritten bin. Die Luftgewehrstunde fand ich sehr gut.

Kaspar Schegg

Ich fand das Schiessen gut. Und das ich bei Diegg sein durfte, fand ich toll. Und ich werde mir nächstes Jahr mehr Mühe geben. Das verspreche ich.

Sven Kleinlaut

Ich fand es sehr schön, dass ich das erste Mal am Luftgewehrschiessen teilnehmen durfte. Auch hatten wir es lustig miteinander. Bis im nächsten Jahr.

Viele Grüsse von Pius



Im Luftgewehrschiessen in diesem Jahr hat es mir sehr gut gefallen, weil es sehr spannend war. Ich finde es einfach schade, dass ich ein Punkt hinter Rico Elmer und zwei Punkte hinter Kaspar Schegg bin.

Marco Schuler

Ich finde es cool im Luftgewehrschiessen zu sein. Und ich hoffe, dass noch viele ins Luftgewehrschiessen kommen.

Reto Schuler

Der interne Wettkampf, den wir dieses Jahr mit Diegg gemacht haben, hat mir gut gefallen. Ich habe jetzt zwei Winter im Luftgewehrschiessen mitgemacht, vielen Dank an Jonny und Diegg.

Mit freundlichen Grüssen Rico

Wir möchten uns bei allen Teilnehmern für das aktive und disziplinierte Mitmachen bestens bedanken. Wir hoffen, dass wir durch das Luftgewehrschiessen den einen oder andern Jugendlichen später einmal als Mitglied im Schützenverein Matt begrüßen können.

Ebenso möchten wir uns herzlich für das schöne Abschlussgeschenk bedanken. ■

Jonny Stauffacher, Dietrich Schuler

HV des Schützenverein Matt 2006



Am 10. März 2006 konnte Präsident Anton Schuler- Leuzinger 21 Schützen im Gasthaus Jägerstübli, zur 47. ordentlichen Hauptversammlung begrüßen. Speziell begrüßte er den Ehrenpräsident Fridolin Marti- Wolf, unsere Ehrenmitglieder Hans Schuler 26, Jakob Marti 27, Christoph Schuler 36, Jakob Schuler 53, sowie Jungschütz Rolf Schuler. Als Stimmenzähler waltete unser ex- Aktuar Christoph Zentner.

Unser neuer Aktuar, Thomas Tschudi verliest das letzte von Christoph Zentner geschriebene Protokoll der letzten HV vom 12. März 2005. Das Protokoll wird mit einem tosenden Applaus an Christoph Zentner verdankt.

Kassier Roman Marti präsentierte die Jahresrechnung 2005. Souverän kommentierte er die einzelnen Punkte und konnte allfällige Fragen beantworten. Dank Aktivitäten wie dem Arbeitstag konnte er wieder eine kleine Vermögensvermehrung verbuchen. Der Revisorenbericht bescheinigt dem Kassier eine übersichtliche und korrekt verbuchte Rechnungsführung. Die Versammlung verdankte die grosse Arbeit von Kassier Roman Marti mit einem grossen Applaus.

Als nächstes präsentierte Präsident Toni Schuler seinen Jahresbericht. Es war ein sehr arbeitsreiches Jahr, da die Regionalschiessanlage bis zum Saisonbeginn fertig werden muss.

Der Vorstand beantragt den Munitionspreis bei 50 Rp. zu belassen und dafür den Jahresbeitrag um Fr. 5.- zu erhöhen, da die Betriebskosten der RSA Wichlen etwas höher sind als auf der Allmeind. Die Versammlung stimmt einstimmig dem Antrag des Vorstandes zu.

Das vorgelegte Jahresprogramm beinhaltet vor allem mehrere Kantonale Schiessanlässe. Da es nach Anmerkung des Präsidenten wichtig sei für die RSA Wichlen, dass man solche schiessen besuche, um später selber auch solche Anlässe durchzuführen. Teilweise werde auch mit den anderen Vereinen zusammen geschossen. (Obli, Übungsschiessen etc.) Unter dem Traktandum Auszeichnungen und Ehrungen informierte der Präsident dass es anstatt dem Suppen- und Kaffeelöffel für den 3. und 4. Rang der Jahreskonkurrenz, ab diesem Jahr ein Sackmesser gibt. Die Jahreskonkurrenz absolvierten 11 Schützen. Hier einen Überblick der verteilten Ranglisten:

1. Rang	Schuler Toni	464 Punkte
	1. Wanderpreis	
2. Rang	Kleinlaut Patrick	460 Punkte
	2. Wanderpreis	
3. Rang	Schuler René	460 Punkte
	Sackmesser	
4. Rang	Luchsinger Martin	458 Punkte
	Sackmesser	

Linthaler Herbstschieszen:

1. Rang	Schuler Jakob 53	89 Punkte
2. Rang	Marti Fridolin 79	88 Punkte
3. Rang	Schuler Dieterich 62	88 Punkte

Jahreskonkurrenzstich:

1. Rang	Tschudi Thomas 77	90 Punkte
2. Rang	Schuler Jakob 53	88 Punkte
3. Rang	Menon Christian 70	88 Punkte

Obligatorisch:

1. Rang	Zentner Heiri 62	79 Punkte
2. Rang	Schuler Toni 67	78 Punkte
3. Rang	Brunner Markus 69	78 Punkte

Vorfeldschieszen/Feldschlösschen Stich:

1. Rang	Menon Christian 70	66 Punkte
2. Rang	Marti Fridolin 79	66 Punkte
3. Rang	Schuler René 84	66 Punkte

Feldschieszen:

1. Rang	Schuler Toni 67	69 Punkte
2. Rang	Kleinlaut Patrick 71	67 Punkte
3. Rang	Schuler Christian 80	67 Punkte

Eidg. Schützenfest, Frauenfeld, Sektionsstich:

1. Rang	Schuler René 84	90 Punkte
2. Rang	Luchsinger Martin 78	89 Punkte
3. Rang	Schuler Dieterich 62	88 Punkte

Kantonalstich:

Prog. A10

1. Rang	Marti Fridolin 79	92 Punkte
2. Rang	Schuler Dieterich 62	87 Punkte

Prog. A5

1. Rang	Schuler René 84	70 Punkte
2. Rang	Schuler Toni 67	68 Punkte

Cupschieszen:

1. Rang	Schuler Toni 67	158 Punkte
2. Rang	Elmer Bettina 84	154 Punkte
3. Rang	Schuler René 84	175 Punkte

Weiter führte der Präsident mit Informationen über die RSA Wichlen. Die Anlage sei soweit in Ordnung dass der Schiessbetrieb am Saisonstart beginnen könne. Mittlerweile ist auch die Schützenstube samt Küche voll einsatzbereit.

Anträge werden vom Vorstand sowie von den Mitgliedern keine gestellt.

Leider muss der Präsident eine Demission im Vorstand verkünden. This Elmer, der den Posten Munition von Christoph Schuler 36 übernommen hat, tritt nach zweijähriger Vortandstätigkeit zurück. Der Vorstand konnte aber mit dem ehemaligen Zeigerchef Christoph Schuler 61 einen Nachfolger vorschlagen, der mit einem Landammenmehr gewählt wurde Herzliche Gratulation!

Unter der Leitung von Jonny Stauffacher und Dieterich Schuler wurde auch diesen Winter wieder eine Luftgewehr Meisterschaft für Jugendliche durchgeführt. Herzlichen Dank den beiden für ihre grosse Arbeit und die aktive Nachwuchsförderung!

Der Präsident verdankte allen Vorstandskollegen ihre gute Arbeit und auch besonders allen Mitgliedern die das ganze Jahr voll und ganz den Vorstand unterstützten. Herzlichen Dank auch an Jana und Suta für das Gastrecht im Jägerstübli. Anschliessend verdankte Aktuar Thomas Tschudi auch die grosse Arbeit des Präsidenten und forderte die Versammlung zu einem tosenden Applaus auf. Um 21 Uhr 37 konnte der Präsident die Hauptversammlung 2006 schliessen.

Vor Beginn der HV wurde noch ein Vereinsfoto mit unseren neuen Jacken gemacht. An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an unseren Sponsor Holzbau Marti AG Matt und die beiden Herren Fridolin Marti-Hefti, Inhaber und Markus Brunner-Albrecht, Geschäftsführer. ■

*Jungschützenleiter
Fridolin Marti*

Jugendturnfest



Am 21. Mai 2006 fand das 1. Schweizerische Jugendturnfest in dieser Form statt. Neu ist der Jugitag ein Jugendturnfest. Man wird als Mannschaft bewertet und nicht mehr als Einzelwettkämpfer. Auf Grund dieser Erneuerung hiess es für die Jugileiter/innen alles neu planen, einstudieren und trainieren. So kam es, dass wir mit drei Mannschaften an den Start gingen. In der Oberstufenwertung startete eine Mannschaft in der Stärkeklasse zwei, mit sechs Mädchen und sieben Jungs. Bei der Unterstufe starteten

eine Mannschaft in der Stärkeklasse eins mit sechs Girls und zwei Knaben und eine Mannschaft in der zweiten Stärkeklasse mit 12 Jungs.

Durch die Erneuerung hiess es auch für die Kinder, in der Turnstunde disziplinierter mit zu turnen und als Mannschaft zu trainieren. So ergab es sich, dass teilweise die Mädchen und die grossen Knaben zwei Mal in der Woche Jugi hatten. Auch für uns Jugileiter/innen war es eine neue Herausforderung und es machte uns

Spass, zu erleben, mit wie viel Elan und Tatendrang die Kinder die neuen Disziplinen lernten. Endlich war es der 21. Mai 2006 und eine grosse Jugischar reiste mit einem Extrabus von der AS nach Ennenda an das Jugendturnfest. Das Wetter spielte uns leider einen Streich und so mussten wir den ganzen Morgen im Regen turnen. Was aber die Stimmungen bei den meisten Jügelern nicht trüben liess. So kam es, dass eine Mannschaft die Pendelstafette barfuss rannte. Am Anfang hatten die Kids noch ein bisschen ein Unbehagen, die Füsse in den nassen, kalten Schlamm zu stecken. Kaum waren Sie jedoch drin, hatte jeder seinen Spass. So konnten die Kinder die Stafette in einer tollen Zeit zurücklegen, ohne dass sie ein Schlammbad nehmen mussten. Durch das, dass einige Kinder Badetücher mit hatten, konnten Sie die Füsse ganz schnell wieder trocknen und in ihre Schuhe stecken.

Auch beim Hochweitsprung gab es einen kleineren Zwischenfall. Die Laufbahn war so matschig, dass einen Teil der Kinder mit Rennen ein Schlammbad nahmen, aber auch dies lies die Stimmung nicht trüben. Unsere Kids durften folgende Disziplinen absolvieren. Die Oberstufenmannschaft hatte als erstes die Pendelstafette von 80 Metern, danach den Rugbylauf und zum Schluss durften sechs Jungs zum Steinheben und die restlichen Kinder machten Weitsprung. Die gemischte Unterstufenmannschaft machte als erstes die Pendelstafette von 60 Metern, dann den Biathlon und zu guter letzt den schlammigen Hochweitsprung. Die Untestufenknabenmannschaft hatten als erstes den Biathlon, als zweites durften Sie eine 2Kg Kugel heben und als drittes hatten Sie die Pendelstafette. Dann endlich gab es das wohlverdiente Mittagessen, es gab Wienerli mit Brot.

Um 11.30 Uhr mussten alle Jugileiter an eine ausserordentliche Sitzung, da wurde über den weiteren Stand des Jugendturnfestes informiert. Leider stellte sich an der Sitzung heraus, dass einige Kampfrichter die Kinder falsch bewertet hatten und einige Jugileiter falsche Angaben von den Kids lieferten. Was auch kein Wunder war,

da die Kampfrichter nicht genau instruiert wurden. Aus diesem Grund war es dem Komitee unmöglich, eine korrekte Rangliste zu erstellen. An dieser Sitzung wurde auch beschlossen, dass der Jugitag auch am Nachmittag weitergeführt wurde, damit die Kinder wenigstens eine Rangliste vom Nachmittag erhielten.

Und am Nachmittag brillierten die Matter Kinder. Wir haben zwei Schnellste Glarner, Livia Freitag und Arnold Marti. Ebenso holten sich die Mädchen und Jungs bei der Pendelstafette den dritten Platz. Es starteten drei Mädchen und vier Jungs in der Kategorie Knaben Oberstufe. Bei der Kategorie Knaben Unterstufe wurden die Jungs zehnter und die gemischte Mannschaft mit sechs Girls und zwei Boys wurde 14. Super Leistung!

Wir gratulieren allen Kindern für die tollen Leistungen und sind super stolz auf Euch! Nach diversen Gesprächen mit den Jugikindern stellte sich auch heraus, dass der Jugitag in Form eines Jugendturnfestes viel mehr Spass machte, da man zusammen einen Wettkampf bestreiten kann. Wir haben auch schon viele tolle Ideen von den Kindern für das nächste Jugendturnfest erhalten und werden versuchen, diese zu realisieren. Herzlichen Dank an Myrtha Elmer, Karin Schuler, Markus Elmer und Alex Tomasini, die sich als Kampfrichter zu Verfügung stellten und an Martin Elmer für die Betreuung und das Fotografieren. Toll fanden wir auch, dass trotz des schlechten Wetters einige Eltern und Grosseltern den Weg nach Ennenda gefunden hatten um uns zu unterstützen. ■

Eure Jugileiter/innen

Bettina Elmer, Marianne Elmer, Edith Luchsinger, Jürg Zentner und Marc Gyger

Trouvaille (1. Teil)

Glarner Nachrichten, 11. August 1962, (Korr), Ruedi Zwicky sel.

Aus alten Tagwensrechnungen

Im Jahre 1852 beschloss die Tagwensversammlung erstmals, die Jahresrechnung drucken zu lassen, und einige Monate später legte Tagwenvogt Fridolin Bähler, der nachmalige Ratsherr, seine erste Rechnung für die Zeit vom 1. Juli 1851 bis 30. Juni 1852 vor. Die Tagwensversammlung hatte ihn verpflichtet, die jährlichen laufenden Einnahmen jeder Gattung und Art, seien sie erhoben oder nicht, auf Rechnung zu nehmen, jedes Jahr Abrechnung zu halten und ihm nur das nach gebrauchter Strenge des Gesetzes nicht Erhältliche zu vergüten. Mit anderen Worten: alle Guthaben der Gemeinde, die der Tagwenvogt nicht einbringen konnte, wurden ihm persönlich zu Lasten geschrieben. Von einem gewissen Zeitpunkt an hatte er diese Ausstände zu verzinsen und beim Rücktritt der Gemeinde aus der eigenen Tasche zu vergüten. Einige Schwierigkeiten bietet es, die damaligen Zahlen in ein sinnvolles Verhältnis zu unseren heutigen (Red. 1962) zu setzen. Heute lassen wir uns, fügsam wie wir geworden sind, von einem in einem fernen Büro auf Zehntelpunkte errechneten Lebenskostenindex gängeln und lesen von ihm ab, ob unsere Lebensansprüche auch wirklich erfüllt sind. Sowohl die Verdienstmöglichkeiten als auch das Warenangebot der Wirtschaft waren vor 100 Jahren so ganz anders, dass ein Vergleich nicht wohl möglich ist. Wenn wir aber sehen, dass der Ersatz in Geld für ein versäumtes Tagwerk Fr. 1.78 betrug und der **Taglohn** der Gemeindearbeiter heute (1962!) ca. Fr. 25.– beträgt, wenn wir weiter vernehmen, dass der Bau der Krauchtalstrasse bis in den Bruch Fr. 44'000.– kostete und annehmen dürfen, dass sie jetzt wohl zehnmal so hoch zu stehen käme, und wenn wir endlich feststellen, dass damals 1 kg Butter Fr. 1.08 kostete, so gehen wir sicher nicht weit fehl, wenn wir die nun folgenden Zahlen mit 10 vervielfachen, um ein den heutigen Verhältnissen einigermaßen entsprechendes Bild zu bekommen.

Wie heute noch stand die **Waldwirtschaft** an erster Stelle. Sie warf 6274 Franken ab, wobei 4222 Fr. von den HH. Jenni & Co. für das Bruchholz stammten. Der Rest fiel auf verschiedene Holzganten. Man hat damals nicht systematisch geforstet, sondern je nach Geldbedarf und Preislage ein geschlossenes Waldgebiet kahl geschlagen, wie man es heute noch am Wuchs der Bäume erkennen kann. Zehn junge Bürger haben das Tagwenrecht angetreten und dafür je 20 Fr. Brandsteuer bezahlt, denn sie führten von nun an «eigen Feuer und Rauch».

Die **Alpzinsen** warfen ohne Riseten, das damals noch in Privatbesitz war, 4500 Fr. ab gegenüber rund 29'000 Fr. im Jahre 1961; der Zins für die Heualpen stieg in den vergangenen 110 Jahren von 2640 Fr. auf wenig mehr als 3000 Fr., worin recht deutlich die relative Abwertung der Alpgebiete zum Ausdruck kommt. Allmeind und Obererlen wurden um 150 Franken als Viehweide verpachtet, denn sie waren kaum etwas anderes als ein breites, steiniges Flussbett. Die grosse Sernfkorrektur wurde erst im folgenden Jahrzehnt durchgeführt. Die 130 Tagwenrechte bezahlten als Saatenzins je Fr. 5.67, der Kirchenvogt vergütete dem Tagwen für des Pfarrers Saaten Fr. 13.33. Am 12. Januar 1851 wurde Schneider Johann Madutz samt Frau und sieben Kinder ins Tagwen- und Schulrecht aufgenommen. Die Einkaufssumme wurde auf 1000 Gulden angesetzt, noch im gleichen Jahre besann sich der Tagwen eines Bessern und ermässigten sie um 227 Gulden. Auch so noch ein nettes Sümmchen, kam es doch 950 Tagwerken gleich. Es mag sich jeder selbst ausrechnen, was er bei den heutigen Ansätzen zu entrichten hätte! Man hat dem Ausländer Madutz nicht etwa einen Spezialpreis auferlegt, im gleichen Jahr verlangte man von Hauptmann Freitag von Elm ebenfalls 1000 Gulden. Das zeigt, welcher hohen Wert man dem Bürger-

recht auf beiden Seiten beimass. Das Anrecht auf Bürgernutzen und der Anschluss an eine festgefügte Gemeinschaft bedeutete einen gewissen Schutz vor der grössten Not. Von den Ehrsamen Tagwen Engi und Elm erhielt der Tagwen Matt für fünf Jahre eine Entschädigung von je 42.93 Fr. für Exercieren auf der Allmeind. Von Zeit zu Zeit kamen die Wehrpflichtigen des Sernftals zu Uebungen und wohl auch zur Inspektion in Matt zusammen. Vom Tagwen Engi wurden 268 Fr. für Türken (Mais) vergütet, den Matt aus dem Vorrat für Notzeiten an Engi abgetreten hatte. Wohl zur Rückzahlung von Schulden benötigte die Gemeinde mehr als 14'000 Fr. Die Schwierigkeit, sich immer das nötige Geld zu verschaffen, mochte einige Jahre später ein Hauptgrund der Gründung der Sparkasse in Engi gewesen sein.

Unter den **Ausgaben** erscheinen zuerst die Kosten für die Gemeindeverwaltung. Sämtliche Tagwensbeamten bezogen Fr. 515.-, Präsident, Tagwenvogt und Schreiben erhielten ein Wartgeld von je Fr. 22.91, der Rechnungsführer ein solches von Fr. 114.55. Die Angestellten kamen auf Fr. 544.- zu stehen, wovon der Bannleiter gut die Hälfte bekam. Dem Wächter kaufte man Tuch zu einem Wächterrock um Fr. 20.49, die beiden Forster bezogen zusammen Fr. 92.76 und Hch. Bähler erhielt «für eine Nacht mit dem Bannleiter gehen 74 Rappen». Der Beitrag an den **Wahltagwen** belief sich auf Fr. 124.-. Bis 1887 bildeten Matt und Engi einen Wahltagwen und bestellten gewisse Aemter, z.B. Vermittler, gemeinsam. Wie die folgende Eintragung zeigt, waren immer noch verschiedene Münzen im Umlauf: «Für Arbeit am Hintereggeroberstafelstall 10 Tage à 1 Gulden, 25 Tage à 40 Schilling, 37 Tage à 11 Batzen, total Fr. 126.95», und dass Abwertung keine Erfindung der Neuzeit ist, beweist der «Geldverlust infolge Tarifie-

rung der deutschen Münzsorten am Vorrat derselben im Betrag von Fr. 18.31». Seit Jahrhunderten war Matt zum Unterhalt der **Ueblibrücke** in Engi verpflichtet. Im Herbst 1850 kam Fuhrmann Sebastian Blumer beim Einsturz der Brücke zu Schaden und musste mit Fr. 115.- entschädigt werden. An der Wiederherstellung haben sich offenbar recht viele Tagwensgenossen beteiligt, denn für ein Mittagessen für diese wurden Fr. 61.74 ausgelegt, zu einer Zeit, da ein Vesper für vier Mann nur Fr. 1.18 kostete. Während sich die heutige Gemeindeschuld von gut Fr. 400'000.- auf drei Gläubiger verteilt, hatte der Tagwen im Jahre 1851 an 36 meist private Geldgeber (je sieben in Glarus und Mollis, vier in Schwanden usw.) Fr. 9246.- Zins zu entrichten, was, wieder in Taglöhnen umgerechnet, heute ungefähr Franken 115'000.- ausmachen würde. Der kleinste Betrag der Rechnung lautet: Dem Bott Stauffacher für zwei Briefe Porto 12 Rp. Obschon die erste Auswanderungswelle, die um 1845 viele Kleintaler nach New Glaris führte, vorbei war und die zweite einige Jahre später viele Familien in Brasilien eine neue Heimat suchen liess, legte die Gemeinde doch fast Fr. 1000.- als Vorschuss an **Auswanderer** aus. Bei Tagwerkern wurden nicht selten Zehrungen verabfolgt, die oft aus Brot und Branntwein bestanden, und wenn ein «Mittag» für drei Mann nur 53 Rappen kostete, dürfte es auch für die damaligen Begriffe kaum üppig gewesen sein. Die **Schule** war noch eine Angelegenheit des Tagwens und der Schulvogt war wohl Präsident, Verwalter und Schulwart in einer Person. Lehrer Schneider am Weissenberger erhielt für zwei Jahre Fr. 41.11 und Lehrer Elmer als Jahreslohn Fr. 504.04. Unter «Verschiedene Ausgaben» erfahren wir, dass ein halbes Pfund Anken für die Steinwagen 27 Rp. Ein Pfund Pulver 93 Rp. Und drei Kerzen 27 Rp. kosteten. Die zu verzeichnende Tagwensschuld betrug unter Be-

rücksichtigung von Fr. 13'000.– Guthaben und Fr. 4'000.– rückständigen Zinsguthaben bei Bürgern immer noch rund Franken 210'000.–, in heutigem (Red.1962) Geld ungefähr 2,5 Millionen Franken. Wenn wir uns fragen, wie sich die Gemeinde dieser gewaltigen Last entledigt und nach und nach doch auf einen etwas grüneren Zweig gekommen ist, so sind neben der anspruchslosen Lebensweise unserer Alvordern du ihrer wohlbegründeten Sparsamkeit vier Dinge zu nennen: Die Einführung der Industrie in unserem Tal (Weberei Engi 1864, Spinnerei Matt 1876, Steinbruch in der Bitzi 1912), der Anschluss an die Aussenwelt durch fahrbare Strasse

und Bahn, die grosszügige Subventionierung von Verbauungen und Meliorationen durch Bund und Kanton und endlich die Einführung einer Vermögenssteuer während des Ersten Weltkrieges.

Der Schuldenberg ist in den zwanzig Jahren 1851–1871 noch angestiegen und erreichte 1870 mit Fr. 372'000.– den Höhepunkt. Die ausserordentlichen Ausgaben beliefen sich während dieses Zeitraumes für die Sernftalkorrektion auf Fr. 69'000.–, für die Auswanderung auf Fr. 36'000.–, für die Urbarisierung auf dem Sand auf Fr. 17'000.–, für die Bruchstrasse auf Fr. 46'000.–, auf die Industrie auf Fr. 38'000.– und für Türkenankauf auf Fr. 6'000.–. ■

Ein Klassenlager der Vereinigten Ober- und Realschulen Sernftal in den 80er-Jahren oberhalb von Gersau am Rigi

Berühmt und berüchtigt waren auch jene Schullager der Oberstufe Sernftal, allwo die obligatorischen Sporttage und die vorgesehenen Exkursionen eines Jahres in einer Aktivwoche unter stiller Duldung von Sportamt, Bildungsdirektion und Schulrat komprimiert waren. Häufig litten vor allem die Elmer Knaben und die übrigen Sernftaler Mädchen unter unsäglichem Heimweh, welches Lagerarzt und Amateurchirurg Fridli Walcher mit gezielten Einzelbehandlungen zu heilen verstand. Genau in diesem Lager oberhalb von Gersau war es, dass ich (und alle Schüler) von (hauptberuflich) Pfadilager-Leiter und (nebenberuflich) Ober- und Reallehrer Hans Schegg in die Geheimnisse des Feuer-Machens mit total durchnässtem Holz eingeweiht wurden. Seither gelingt mir das Anfeuern im Freien selbst während des stärksten Blizzards.

Bekocht wurden wir damals von Walter Hallauer, der seine Kochkunst auch an die Sernftaler mundgerecht vermittelte; galt es doch, den an einfache Sparkost gewöhnten Sernftaler Geschmäckern die grosse weite Welt der Gastronomie näherzubringen. – Gibt es etwas Besseres als ein Spanferkel,

das während Stunden am offenen Grillfeuer geröstet wird? Dieser Meinung war auf jeden Fall mein früherer Kollege Walter Hallauer, der heute in Schaffhausen laibt und lebt. Und selbstverständlich haben auch die Sernftaler Schüler sich von dieser Meinung überzeugen zu lassen. Das arme Ferkel wurde also in der Rigi-Gegend bestellt und an den Tatort – respektive Lagerplatz – beordert.

So ein mehrkilöniges Schwein brauchte auch einen stabilen Bratspiess, der im Metallunterricht vor dem Lager aus dickem Armierungsstahl zurechtgebogen wurde. Es gibt nichts Sinnvollers, als solch praxisbezogener Handarbeitsunterricht! Dieser Stahl, an dem das Ferkel litt, ist vielleicht noch heute neben dem Kamin und der Eingangstüre, wo er jahrelang auf weitere Sauen wartete, zu besichtigen. Ein genauer Einsatzplan für die Spiesser (die Schüler, die den Spiess drehen mussten) war auch schon vor dem Lager aus lauter freiwilligen Bewerbern aufgestellt worden.

Nun ist natürlich auch in einem Sernftaler Schullager mit Regengüssen zu rechnen, obwohl das recht selten geschah. So ein Rigi-Gewitter könnte das grösste Grillfeu-

er löschen! Also musste über dem Feuer vorsorglich ein Regenschutz errichtet werden. Lehrer Hallauer schwebte eine Art Indianer-Tipi über dem Feuer vor, mit Plastik-Abdeckung. Natürlich hätten sich in der Umgebung ein paar wärschafte Stämmchen als Tipi-Stangen finden lassen, doch das war für Walter zu unsicher. Deshalb bestellte er vor dem Lager bei einem Zimmermann in Gersau 4 Holzbalken mit ungefähr 10 auf 5 cm Querschnitt und mindestens 4 m Länge. Das sollte auch der stärkste Sturmwind nicht umwerfen. Selbstverständlich wurden diese Balken, die sogar ein Elmer Gadendach getragen hätten, an Ort und Stelle geliefert. Nun fehlte noch das Zeltdach. Einen Fetzen Bauplastik hätte Sand-Frigg sicher gratis zur Verfügung gestellt. Doch den hätte man im sonst schon überfüllten Lagerauto kaum transportieren können. Deshalb lieferte der obgenannte Zimmermann auf Befehl des Lagerkochs auch noch eine ganze neue Rolle Bauplastik (sicher mind. 20 m).


Kaum nach dem Bezug der Lagerunterkunft errichtete die dafür vorgesehene Equipe den Grillplatz mit dem Schutzdach ein. Ich weiss heute noch nicht, was mit den restlichen 90 % Bauplastik und den schönen Balken geschehen ist. Die restlichen Lagerteilnehmer schafften tonnenweise Brennholz aus den umliegenden Wäldern heran, welches später mit mehreren Zent-

ern Holzkohle gestreckt wurde. Natürlich regnete es an diesem Tag noch nicht, aber der Plastik wurde trotzdem um die Zeltbalken gewickelt. Kaum züngelten die ersten Flammen empor, schmolz der Plastik und die Tropfen und Plastikfetzen wurden davongeweht. Vielleicht fielen auch ein paar Plastiktröpfchen aufs Ferkel, welches sich unter seinem stabilen Dach munter drehte und brauner und brauner wurde.


Nach mehreren Stunden war das Ferkel gar, und die Service-Mannschaft brachte die Ferkelstücke in den Esssaal, wo die ganze Gesellschaft hungrig wartete (hungrig waren nur diejenigen, welche sich nicht vorsorglich vorher mit Pomm-Jeeps, Mars und anderen Knabberprodukten vollgefressen hatten). Die Erwachsenen genossen sichtlich das wirklich hervorragende Ferkel. Walter versteht halt schon etwas vom Kochen, auf jeden Fall mehr als vom Tipi-Bau. Unter den Schülern rief das Ferkel leider keine grossen Begeisterungstürme hervor. Zu gross war wohl der geschmackliche Unterschied gegenüber Muttis Hausmannskost.


In der Lager-Schluss-Abrechnung traten dann interessanterweise einige besonders hohe Posten auf, welche die Gesamtbilanz nicht unerheblich belasteten! ■

von Werner Neumann



SWISS WATCHES SINCE 1853





T TOUCH
the first touch screen watch

- Meteo
- Altimeter
- Chrono
- Compass
- Alarm
- Thermo

Fr. 795.-

Uhren - Bijouterie - Optik
beim Rathaus
CH-8750 Glarus
Telefon 055 640 91 60
Fax 055 640 91 63
E-mail: wyss.uhren@bluewin.ch

HOLZBAU MARTI AG

8766 MATT

Telefon 055 642 11 48 Fax 055 642 17 39

Internet: www.holzbaumartimatt.ch
E-Mail: post@holzbaumartimatt.ch

Zimmerei	Schreinerei
Neubauten	Umbauten
Bodenbeläge in Holz	Möbel
Rundholzhäuser	Bauland
Hornschlitten	Doppelböden
Generalunternehmer	Planungen

Nachhaltiges Bauen = ökologisch sinnvoll

IHR PARKETTSPEZIALIST

Gasthaus Gemsberg, Matt



*Auf Ihren Besuch
freuen wir uns.
Familie L. Jemmi
Telefon 055 642 11 17*



BERGGASTHAUS *EDELWYSS* WEISSENBERGE / MATT

- GEMÜTLICHES, KINDERFREUNDLICHES BERGGASTHAUS MIT SCHÖNER TERRASSE
- GÜNSTIGE VERPFLEGUNGSANGEBOTE SOWIE FEINE SONNTAGSMENÜS
- VERSCHIEDENE SAISON-HITS
- BAUERNESPEZIALITÄTEN UND HAUSGEBACKENES
- DAS FLEISCH, DAS WIR IHNEN SERVIEREN STAMMT VORWIEGEND AUS DEM EIGENEN STALL
- VIELSEITIGER SPIELPLATZ MIT WELLENRUTSCHBAHN, TUNNELRUTSCHBAHN, KLETTERTURM, TRAMPOLIN, U.S.W.
- ZIMMER UND MATRATZENLAGER
- SCHLAF IM STROH (IM SOMMER)

AUF IHREN BESUCH FREUT SICH
FAMILIE HEIRI & ALICE MARTI-TISCHHAUSER
MIT KINDERN UND PERSONAL
TEL.: 055 642 24 26

G A S T H A U S



ENGI IM GLARNERLAND

Montag und Dienstag geschlossen

Kegelbahn

Spezialitäten:
Plattenberg-Steak

Gunda & Peter Wirth

Fon 055 642 24 64

Fax 055 642 24 21

MARTI  MATT



Marti AG, Bauunternehmung und Steinbruch, 8766 Matt
Telefon 055 642 60 42 Fax 055 642 60 40 www.martimatt.ch

Mirelb, eine ungewöhnliche Bubengeschichte

Prolog

Glarnerland, 23. Juli 1992, 03.30 Uhr

Ich liege seit zwei Stunden wach im Bett, wälze mich, wie die meisten Leute, welche keinen Schlaf finden hin und her und überlege seit einigen Minuten mit mehr als gemischten Gefühlen, wie es unserem ferienhalber abwesenden Familienmitglied geht. Kein Grund zur Sorge, könnte man oberflächlich betrachtet meinen, handelt es sich doch um einen sechsjährigen Jungen! Das Problem liegt eher an seinem Ferienort: O. liegt im südlichen Serbien, das heisst ganz in der Nähe zur mazedonischen Grenze und noch näher beim Kosovo; – und die Serben betreiben zur Zeit ca. 300 km nördlich «ethnische Säuberungen»!

Ja, er ist ein Kosovoalbaner, ja, er weilt mit seinem Vater für drei Wochen bei «seiner» Familie, bei seiner leiblichen Mutter und seinen drei älteren Geschwistern. Ja, er ist schon mehr als vier Jahre unser Pflegekind und ein letztes «Ja»: Ja, ich, das heisst natürlich wir alle, vermissen Mirelb sehr. Ich nenne ihn hier Mirelb und bezeichne seine Herkunft ungenau, weil ich auf keinen Fall seine Familie gefährden will.

Trotzdem ist nicht er der Grund meiner Schlaflosigkeit, sondern das Birchermüesli, das mich zum WC hinuntertreibt, um die Sache nochmals durch den Kopf gehen zu lassen, wie mein Ferienhausnachbar einer solchen Handlung zu sagen pflegt.

Nun zurück. Ich liege also wieder im Bett, mein Magen beruhigt sich langsam, meine Gedanken jedoch nicht. Was will Mirelb in letzter Zeit immer wieder von mir hören? Nein, die Traktorgeschichten, welche ich zu hunderten erfunden habe und die seit mehr als zwei Jahren ein Dauerbrenner sind, sind es nicht mehr. Neuerdings sind es Geschichten... Verdammt! und schon bin ich unterwegs, diesmal nach draussen. Die Gedanken und ich rasen – Unser Hahn,

zwanzig vor fünf, meine Familie, meine Nachbarn, das offene Tor zum Hühnerstall etc. – «Mit Körnern fängt man Hähne» oder so, heisst ein altes Sprichwort, auf jeden Fall ist der Kerl wieder dort, wo er zu dieser Zeit hingehört!

Neuerdings sind es Geschichten von Klein-Mirelb. Immer wieder und immer neue. Jetzt schreibe ich einige dieser Begebenheiten auf, dann kann ich wenigstens hie und da die eine oder andere Sache nachlesen. Das fällt auch mir leichter, als dauernd in der Erinnerung nachzuforschen und von ihm dauernd zu hören: «Eine neue Geschichte oder noch eine, nur noch eine! – Schreiben? Ich? Egal. Schlafen kann ich sicher nicht mehr. Jetzt wird auf der Stelle begonnen, morgen hätte ich es nämlich längst vergessen oder keinen Mut mehr!

Am 2. Mai 1988 erhielten wir einen Brief von der Adoptivkindervermittlungsstelle, bei der wir seit vier Jahren erfolglos angemeldet waren. Meine Frau Margaretha und ich gehörten zu den x % kinderloser Eltern, welche die vielen Arztbesuche in kerngesundem Zustand satt und sich für ein Adoptivkind entschieden hatten. Leider hatten wir bis heute, Mai 88 vergeblich auf positive Nachrichten gewartet. Offenbar hatten unsere Unterlagen niemanden überzeugt, was bei etwa 200 angemeldeten Elternpaaren pro Jahr und etwa 20 zur Adoption freigegeben Kindern die grössere Wahrscheinlichkeit war. Aber eben, Hoffnung durfte man haben.

Item, wir erhielten also von jener Amtsstelle einen vervielfältigten Brief, – dass es ein Streubrief war, merkten wir erst drei Tage später im persönlichen Gespräch über den Gartenzaun, – mit der höflichen Anfrage, ob man nicht gewillt wäre, einen 2-jährigen Buben als Pflegekind bei sich in der Familie aufzunehmen. Er hätte

Probleme mit den Hüften und könnte deshalb noch nicht gehen. Schon morgen würde nach dem langen Warten, nach der Ungewissheit, der Kinderlärm nicht nur in unserer Phantasie, sondern in Wirklichkeit unser Haus durchtönen. Gross aber waren auch die Zweifel, die Angst vor der einen Tatsache: Behindert. Nicht gehen können. Waren wir dieser Aufgabe gewachsen? Was hiess eigentlich «Pflegekind»?

Ich erinnere mich noch gut an jenes Mittagessen. Wir diskutierten während der ganzen Mahlzeit, aber im Innersten waren wir beide schon längst entschlossen, dieses fremde Kind aufzunehmen. Aber durften wir uns in so kurzer Zeit entscheiden? Es ging schliesslich um die Zukunft, um einen Lebensabschnitt eines Kindes. – Wie wir später feststellten, war es reiner Zufall, dass Mirelb zu uns kam und nicht in der Ostschweiz irgendwohin. Und auf meinen späteren Vorwurf, warum die Pflegefamiliensuche per Streubrief betrieben werde, antwortete mir jene Amtsperson, Mirelb sei ein schwer platzierbarer Fall und da sei dieses Vorgehen am erfolgversprechendsten – Item, meine Frau meldete noch am selben Nachmittag bei der Vermittlungsstelle unser Interesse an. Dabei vernahmen wir, dass es sich um einen jugoslawischen Buben handle, der nicht gehen könne, mit der Lunge Probleme habe und in der geistigen Entwicklung ebenfalls etwas zurückliege. Zur Zeit befände er sich im Spital Glarus, um eine Lungenentzündung auszukurieren.

Etwa eine Woche später war es dann soweit. Wir konnten Mirelb im Spital Glarus besuchen. Wir fanden ihn in einem Laufgitter sitzend, an die Stäbe lehrend, stereotyp den Kopf bewegend, in einem Spitalkorridor. Ein junger Arzt erklärte uns, sein rechter Lungenflügel sei nicht ganz geöffnet, und er sei daher sehr krankheitsanfällig, was die zwei Lungenentzündungen innert kürzester Zeit zu beweisen schienen. Acht Monate habe er im Kinderspital Zürich auf dem Rücken in einem Gips gelegen, weil beide Beine aus dem Hüftknochen ausgekugelt waren. Aber dieser

Schaden sei praktisch ganz behoben, er müsse nur noch laufen lernen, was so in einem halben bis ganzen Jahr erreichbar sei. (Oh diese Ärzte, diese Prognosen!) Ja, und dann sei sein Kopfumfang noch etwas kleiner als üblich, aber das müsse keine Bedeutung haben. Auf meine Frage, ob er auch geistig behindert sei, antwortete er, man wisse es noch nicht so genau, aber Mirelb werde, bevor er zu uns käme, nochmals im Kinderspital untersucht.

Dann fuhr eine freundliche, junge Frau, welche sich als Mirelbs Ergotherapeutin vorstellte, mit den Informationen fort. Er habe grosse Fortschritte gemacht. Zum Beispiel könne er jetzt schon ziemlich gut sitzen, was vor zwei Wochen noch absolut undenkbar gewesen wäre. Motorisch sei er stark zurück, aber mit Physio – und Ergotherapien könne heute sehr viel verbessert werden. Im übrigen sei er ein liebes Kind, das sehr gerne esse. Sie nahm ihn auf den Arm. Er lächelte. Ein 17 kg schweres, schlaff in den Armen liegendes Kind schaute uns beide mit knapp geöffneten Augen an.

Beim Hinausgehen entschieden wir uns definitiv dafür, dass Mirelb hier heraus und zu uns kommen sollte.

Wie sich später herausstellte, war die Pflegeplatzsuche von diesen jungen Leuten veranlasst worden.

September, 1992

Wie gesagt, haben damals jene sorgenvollen Gedanken um Mirelb oder mein labiler Magen mich an die Tastatur getrieben. Heute ist es ein nervtötender Sonntagmorgen. Er beginnt um 04.55 mit der jungen Katze, welche die erste Nacht bei uns verbringt. Natürlich weiss sie nichts Schlaues anzufangen, als in meine Finger zu beissen, meinen Arm zu lecken oder über mein Gesicht zu spazieren. Ich spedierte sie drei – , viermal auf den Boden, was sie irrtümlicherweise als Spiel interpretiert, dann transportiere ich sie in den unteren Stock, was ebenfalls keine Ruhe bringt. Belästigt werde ich erst dann nicht mehr, als Margaretha sie samt Katzenkistchen ins Nebenzimmer sperrt. Dort reklamiert sie auf ihre

Weise, was uns nicht weiter am Schlafen hindert. Gestört werden wir jetzt durch unseren dreijährigen Adoptivbuben Fabio, welcher lauthals erklärt, die Katze sei unzufrieden und man müsse sie wieder freilassen. Natürlich meldet sich nun Mirelb vom bevorzugten Schlafplatz des Spezialkajütenbettes, – also von oben herab – , der Kleine habe recht und das «Zizi» sei jetzt ganz allein und darum miaue es immer.

Alles Beschwichtigen und Erklären nützt nichts mehr, ans Auschlafen ist nicht mehr zu denken. Margaretha kleidet die beiden Ruhestörer an und schickt sie in die Stube zum Spielen. Inzwischen ist es 7.00 Uhr



und unsere Laune nicht die beste. Natürlich verlangen die beiden Buben mit einigem Recht nach Verpflegung und Tranksame. Den nächsten Auftritt meiner Frau im unteren Stock kann niemand mehr überhören. In der Küche herrscht das feuchte Chaos, Mirelb muss frisch eingekleidet werden, und ich brauche bei meinem Erscheinen viele nicht druckreife Wörter und eine Viertelstunde, bis die Küche wieder einigermaßen sauber ist, das heisst, nicht mehr so klebt. Um 9.00 Uhr sitzen dann alle vier in brüchigem Frieden am Frühstückstisch!

Die Südostschweiz – Ausgabe Glarus • Freitag, 24. März 2006 • Ressort Region

Ein Städter gegen fünf Bergler

Am Podium in Matt sprachen vier Landratsvertreter und ein Regionspolitiker mit Josef Estermann

Stadt und Land in der Schweiz stehen im Wachstumswettbewerb mit der ganzen Welt. Wieviel Solidarität kann da das Berggebiet heute noch vom Rest der Schweiz erwarten? Die Diskussion darüber lockte erstaunlich viel Volk nach Matt.

von Claudia Kock Marti

Der Stein des Anstosses: «Periphere Gebiete, und davon gibt es nicht wahnsinnig viele in der Schweiz, sind etwa das Safiental oder das hinterste Tal im Glarnerland. Da hat die Regionalpolitik wenig bewirken

können. Jeder Franken, den wir dort investieren, ist verlorenes Geld. Wir müssen jene Wirtschaft fördern, die auch wachsen kann.» Mit diesem Satz hat vor einem Jahr Josef Estermann in einem Interview mit der früheren Urner Regierungsrätin Gabi Huber die Frage beantwortet, ob die dezentrale Besiedelung, wie sie die Verfassung vorsieht, noch zu zahlen sei.

Zu diesem Satz stand der frühere Zürcher Stadtpräsident auch persönlich klipp und klar vor den rund 100 interessierten Zuhörenden im «hintersten Tal im Glarnerland», heisst in der Mehrzweckhalle in Matt.

Die Fetzen flogen deswegen an der von Kaspar Marti geleiteten Diskussion aber nicht. Stattdessen legten die drei Landräte und die Landrätin des Tals ihre Sicht der

Dinge auf den Tisch. Estermann versuchte auf der anderen Seite, Verständnis für die heutigen Strukturprobleme der Städte und der Agglomerationen zu schaffen.

«Sich darum zu foutieren» sei falsch, so Estermann. Dass die Finanzdirektoren der Bergkantone den Einbezug von Städten und Agglomerationen aus der Neuen Regionalpolitik herauspedierten, ärgert ihn. Man könne die Milchkuh nicht endlos melken, zuletzt hätten die Berggebiete das Nachsehen. Estermann schilderte anschaulich, wie die einstige Banken- und Industriestadt Zürich in den letzten 15 Jahren selbst Federn lassen musste.

IHG-Gelder haben viel bewirkt

Auf Hilfe von aussen sei das Berggebiet weiterhin angewiesen. Demoralisierende Aussagen zu falsch investierten Bundesgeldern brauche es hingegen weniger, so Kaspar Elmer, Landrat FDP, Gemeindepräsident von Elm und langjähriger Vize-Präsident der Region Glarner Hinterland-Sernftal. Er verteidigte den von Estermann angetönten Studien zum Trotz die positive Wirkung der 8 Millionen Franken, die als zinslose Darlehen nach Investitionshilfegesetz (IHG) in das Tal geflossen seien. Die Infrastruktur wie Wasser-, Abwasser- oder eine wintersichere Stromversorgung sei in allen drei Dörfern auf Vordermann gebracht. Dank IHG-Geldern sei der Tourismus sehr gut ausgebaut. Als Beispiele nannte er Bahnen, Höhenweg und Schlittelbahn in Elm. Das Sernftal habe eine Grundausrüstung, die mit anderen Landesteilen vergleichbar sei.

Die seit 1998 feststellbare Stagnation mit sinkenden Kinderzahlen und keine neuen Arbeitsplätze ausser im Tourismus verhehlte Elmer nicht. Indes erbringe das Berggebiet nebst Erholungsraum und der naturnahen Produktion von Lebensmitteln weitere grosse Leistungen, so etwa mit der Sicherstellung von Spitzenenergie aus Wasserkraft.

Braucht es neue Strukturen?

Klartext sprach SVP-Landrat Walter Elmer zur Gemeindestrukturreform. Überleben werde man so oder so. Eine Einheitsge-

meinde Sernftal ist für ihn indes unausweichlich. Ob nun 25, 15 oder zehn Gemeinden die sinnvolle Lösung sind, liess er offen. Vehement vertrat er aber die Meinung, dass es starke Gemeinden benötige, wenn künftig der Neue Finanzausgleich zwischen Bund, Kanton und Gemeinden zum Tragen käme. Stark heisst für Elmer, dass zu den Gemeindeaufgaben auch das Fürsorge- und Vormundchaftswesen gehören muss.

Zum Sorgenkind des Tals, heisst zur Oberstufe Sernftal, sprach danach FDP-Landrat und Oberstufenschulrat Balz Freitag, nachdem er die Bereitschaft Estermanns, sich vor Ort mit den Problemen des Berggebietes auseinanderzusetzen, lobte (siehe untenstehenden Artikel).

Schlechtes Image?

SP-Landrätin Martha Schegg analysierte danach das schlechte Image nach aussen und innen als Problem des Sernftales. Bestes Beispiel gab dazu eine strafversetzte Schülerin aus Glarus ab, der es nach anfänglichem Widerstand gegen den verordneten Besuch der Oberstufe bestens gefiel. Ob Herr Estermann auch eine Zwangsversetzung nach Matt benötige, um seine Meinung über das Berggebiet zu ändern? Vielleicht würde er die gute Wohnqualität entdecken und merken, dass das Vergangene von peripheren Tälern keine Lösung darstellt.

Schegg rief dazu auf, selbst mehr zu einem positiveren Image beizutragen.

Gelder richtig deklarieren

Josef Estermann blieb bei seiner Meinung, dass Regionalpolitik als Wirtschaftspolitik nur für Wachstum versprechende Bereiche zu gelten habe. Und diese legen für die Wirtschaft nun mal nicht im Berggebiet.

Die Landwirtschaft schrumpfe. Er sage ja zu Direktzahlungen, aber nicht unter dem Titel Wirtschaftsförderung, sondern als Natur- oder Landschaftsschutz. Im Tourismus gebe es fünf bis sechs Zentren. Industrie im Berggebiet habe nur in Nischen Chancen, so etwa der besuchte Bäckereibetrieb in Engi (siehe unten). Raumplanerisch dürfe es nicht das Ziel

sein, noch mehr Leute aus der Agglomeration in peripheres Siedlungsgebiet zu holen.

Wo ist das Sernftal in 20 Jahren, wollte jemand aus dem Publikum wissen? Estermann dazu: «Es gibt Potenzial in der Natur, zum Teil auch im Tourismus.» Das grosse Geld sei darin aber nicht zu

machen. Wenn die Landschaft in einer verstädterten Schweiz als Gut immer knapper werde, dann müsse man auch das «Nicht-Verhülsen» abgelten. Spannend sei auch, was Cornwall als Seniorenresidenz für die Londoner bedeute. Auch hier liege Potenzial.

Copyright © 2005 by Südostschweiz Mediengruppe

Die Südostschweiz – Ausgabe Glarus • Montag, 22. Mai 2006 • Ressort Region

19 Frische und 14 Gestrauchelte

Es hat den Landrat ziemlich durcheinander geschüttelt bei der gestrigen Wahl. Ein paar «Sichere» sind gescheitert, ein paar Überraschende haben reüssiert.

von Ruedi Hertach

75 Bisherige wollten wieder in den Landrat kommen; 61 haben es geschafft. Somit ziehen 19 Leute neu ins Parlament ein (vor vier Jahren waren es zwölf).

Ganze neun von 80 Landratsmitgliedern sind Frauen – elf waren es vor den Wahlen. Die Anzahl künftiger Landrätinnen nach Parteien: FDP 4, Grüne 3, SVP 1, SP 1, CVP 0.

Quintessenz in den Wahlkreisen

Sernftal: Da rumorte es gehörig. Die FDP verlor nach Kaspar Elmers Rücktritt massiv Stimmen samt einem Sitz; und auf dem verbleibenden hat Peter Zentner den Bisherigen Balz Freitag verdrängt. Nutzniesserin ist die SVP mit einem zwei-

ten Sitz, der an Marianne Lienhard von der Zweitliste ging. Und bei der SP über rundete die Jungliste die Stammliste, so dass Markus Rhyner nun Martha Schegg beerbt. Drei von vier Sernftaler Landratsmitgliedern kommen nun aus Elm, eines aus Matt, aber keines mehr aus Engi.



Copyright © 2005 by Südostschweiz Mediengruppe

Noch ein Geburtstag in Matt!

Folgendes Bild wurde von Frau Marie Hämmerli-Schuler, äussere Grundstrasse 11, 8762 Schwanden, der Redaktion der Matter-Poscht zugestellt:



Mit den Bemerkungen:

Beiliegend sende ich der «Matter-Poscht» dieses Foto. Es zeigt die neue eiserne Brücke über den Sernf am 29. April 1916. Somit gibt es in diesem Jahr noch eine 90jährige Jubilarin in Matt.

Die Brücke verbindet ja das Chilchengässli mit der Allmeind. Sie ersetzte wohl einen alten Steg über den Sernf. Wer weiss mehr über diesen Brückenbau?

84. Hauptversammlung der Strassen – und Wegkorporation Weissenberge 3. Juni 06 im Rest. Edelwyss

Der Präsident F. Stauffacher konnte eine stattliche Anzahl Mitglieder begrüessen. In seinem Rückblick erwähnte er besonders die Unwetter vom vergangenen August.

Die Traktanden eins bis fünf konnten im Eilzugtempo erledigt werden. Leider musste die Korporation in der Kasse einen Rückschlag bekannt geben.

Der Ausbau der Fahr – und Wanderwege konnte nicht plangemäss durchgeführt werden, da mit drei Liegenschaftsbesitzern keine Einigung erzielt wurde. Aus Eigeninteressen sind sie nicht gewillt, diese Verbesserungen den andern zu gönnen.

Es ist zu erwähnen, dass die Finanzierung dieses Projektes grösstenteils gesichert wäre.

Diese Unstimmigkeiten hatten auch zur Folge, dass der Präsident F. Stauffacher nach zwölf Jahren sein Amt niederlegt. Auch der Kassier Ernst Greutmann stellt sein Amt nach 22 Jahren zur Verfügung.

Neu in den Vorstand wurden D. Elmer-Stucki, Gemeindpräsident und Heiri Zentner-Marti, Gemeinderat, gewählt.

Unter Allfälligem dankt der Präsident seinen Vorstandskollegen für die gute Zusammenarbeit. Er erwähnte auch, dass er eine grosse Last ablegen könne, nicht nur die des Präsidenten, sondern vor allem auch die Verantwortung, sei es für den Unterhalt der Strasse oder die Erteilung der Bewilligungen. Er werde sicher weniger Streit haben und manch aufreibendes Gespräch wird weg fallen.

von Frid. Stauffacher

Ferienhaus Touristenlager Matt



Gemütliches Massenlager. 30 Schlafplätze. (3 Achter-, 1 Vierer und 1 Zweierzimmer) Küche, grosser Kochherd, 2 Waschräume à 2x 2er-Duschen und 4 WC, Spielwiese 20x30m, und Sitzplatz mit Tischtennis vor dem Haus. 50 m von der Bushaltestelle entfernt.

Preise pro Nacht und Person:

Fr. 15.00 Schüler und Jugendgrup. 6-16 J.

Fr. 18.00 Schüler, Jugendliche 17-19 J.

Fr. 15.00 Behinderte 6-99 J.

Fr. 22.00 Erwachsene ab 20 Jahre

Mindestmiete während Saison auf Anfrage.

Plus Kurtaxe und Beherbergungstaxe 1.35

Ideal für Schulverlegung, Sportwochen, Vereine, Weekends, etc.:

z.B. Besichtigung des Landesplattenbergs oder des Naturhistorischen Museums in Engi oder der Schiefertafelfabrik in Elm, Wandern im Wildschutz- und Alpgebiet, Schlitteln Weissenberg-Matt, Skifahren Wintersport in Elm (Nachbargemeinde mit Bus in ca. 15 Min. erreichbar).

Schulthemen: Seidendruckerei, Textilindustrie, Landsgemeinde, Schiefergewinnung im Sernftal, Bergsturz Elm, Alp- und Forstwirtschaft, General Suworow, Schlacht bei Näfels, Auswanderung, Martinsloch, Sernftalbahn, GeoPark – Plattform für verschiedene Attraktionen betr. geologischen Besonderheiten z.B. Glarner Hauptüberschiebung, Kandidat UNESCO Weltnaturerbe. etc.

Bestellen Sie per Email oder Telefonanruf die Prospektunterlagen. Gerne geben wir Ihnen Auskunft über freie Termine:

Touristenlager Matt

Dieterich Schuler-Schuler,

Trämligen

8766 Matt

Tel: 055 642 21 59

Fax: 055 642 21 59

E-mail: dschuler62@bluewin.ch

Mathias Marti

<http://www.holzplattform.ch/mm-kuechenbau>



8756 Engi GL
Telefon 055 / 642 10 16
Fax 055 / 642 22 45
Email: m-marti@bluewin.

KÜCHEN

Planung und Ausführung Ihrer Küche für Neu- und Umbaut.

INNENAUSBAU

Für den Innenausbau bieten wir Ihnen Alles aus der eigenen Fabrikation, wie zum Beispiel Eingangstüren in gestemmter Ausführung, Eckbänke, Decken usw.



Besuchen Sie unsere Ausstellung In Mitlödi:

Öffnungszeiten:

Mittwoch 18.00 – 21.00 Uhr

Samstag 09.00 – 13.00 Uhr

oder nach Vereinbarung

 **Piatti**
Regionalvertretung

Luftseilbahn Matt — Weissenberge

www.weissenberge.ch www.schlittelbahn.ch



Fahrplan

V 5.50	V 6.50			
7.40	8.05	8.50	9.05	9.50
10.05	10.50	11.05	11.50	12.05
13.05	13.50	14.05	14.50	15.05
15.40	16.05	16.50	17.05	C 17.40
17.50	18.00	19.05	19.50	20.00

V: Voranmeldung am Vorabend bis spätestens 19.50 h

C: Nur Samstag, Sonntag und allg. Feiertage



Kaelin Production AG
Feldstrasse 62, 8004 Zürich
Tel. +41 (0)43 322 15 15
www.kaelinproduction.ch

- Digitale Bild- und Textverarbeitung.
- Druck, Weiterverarbeitung und Versand.
- Printen, Plotten und Veredeln.

Wir sind der kompetente Partner!



pp.digitech ag
Feldstrasse 62, 8004 Zürich
Telefon +41 (0)43 317 99 40
www.ppdigitech.ch

Die pp.digitech ag ist eine Partnerfirma der Kaelin Production AG. Unter einem Dach können wir Ihre Bilder mit Bildbearbeitung, Layout, Satz und Druck zu einer optimalen Lösung ergänzen.